VERBAND CHRISTLICHER
PFADFINDER*INNEN

QUEERE GRUPPENARBEIT



Inhalt

1. Einleitung 1
2. Warum diese Arbeitshilfe? 2
    - Warum sind queere Themen wichtig? 2
    - Bezug auf sexualpädagogisches Konzept 2
3. Glossar 3
4. Geschichte und Zahlen 7
    - Geschichte queerer Menschen in Deutschland 7
    - Aktueller Status queerer Menschen weltweit 8
    - Zahlen 9
5. Outings in meiner Gruppe 9
    - Coming Out bei der Gruppenleitung 10
    - Unfreiwilliges Coming Out 10
    - Umgang mit Unwissenheit, fehlender Queersensibilität und Queerfeindlichkeit 11
    - Umgang mit Fragen 13
    - Argumentationshilfen für Gesprächen mit Eltern 13
    - Checkliste für queersensible Veranstaltungen 14
6. Methoden für Gruppenstunden 15
    - Gruppenstunde 1: Basics 16
    - Gruppenstunde 2: Aktivismus 32
    - Gruppenstunde 3: Unterschiedliche Familienmodelle 44
    - Gruppenstunde 4: Gender 52
7. Mehr und Hilfe 64

Einleitung

Wenn es um queere Themen geht, befinden wir uns manchmal in einem Spannungsfeld. Die Reaktionen reichen von Freude, dass über das Thema gesprochen wird, über Verunsicherung, wie die vielen Begriffe richtig zu verwenden sind, über Sorge, etwas falsch zu machen bis hin zu der Frage, ob das alles nötig sei und warum darüber schon wieder geredet wird. Wir wollen versuchen in dieser Arbeitshilfe Fragen und Sorgen zu beantworten und euch Handwerkszeug mitzugeben, wenn ihr Gruppenstunden zu dem Thema durchführen wollt, eure Gruppenräume, Lager und Fahrten gendersensibel gestalten wollt oder Fragen von Eltern, im Stamm oder in den Gruppenstunden zum Umgang mit queeren Gruppenmitgliedern auftauchen.
Wir können in einer Arbeitshilfe nicht alle queeren Themen aufgreifen, es gibt noch viele weitere wichtige Themen in diesem Bereich, die hier keinen Platz gefunden haben unser Fokus lag darauf Gruppenleitungen einen Überblick zu liefern und erste Methoden an die Hand zu geben.

Wichtig ist uns, dass sich alle Menschen in unserem Verband wohlfühlen können, queere und nicht queere Menschen.

In dieser Arbeitshilfe findet ihr:

- Wissen rund um queere Themen und Begriffe
- Tipps zur Gestaltung eines queerfreundlichen Verbandes auf allen Ebenen
- Praktische Methoden, wie man die Themen Geschlecht und sexuelle Vielfalt in der Gruppe besprechen kann
- Orte an denen ihr weiterführende Hilfen findet

Warum diese Arbeitshilfe?

Warum sind queere Themen wichtig?

Queere Menschen sind ein größer werdender Anteil in unserer Gesellschaft. So identifizieren sich fünf Prozent der Generation X (1965-1979) als queer, sieben Prozent der Millennials (1980-1994) und 13% der Gen Z (1995-2012)[1]. In anderen Befragungen sind diese Zahlen noch höher. Rechnerisch betrifft das Thema also mehr als ein Kind oder Jugendlichen pro Gruppe und damit auch die anderen Gruppenmitglieder und Gruppenleitungen.
Eine 2024 veröffentlichte europaweite Studie der EU-Grundrechteagentur FRA zeigt, dass mehr als die Hälfte der queeren Menschen offen mit ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität umgehen, jedoch auch mehr als 30% von ihnen Diskriminierungen im Alltag erfahren. Hier gab es im Vergleich zur letzten Befragung, die 2019 veröffentlicht wurde, einen leichten Rückgang. Eine Zunahme gab es bei den Personen, die in der Schule aufgrund ihrer Sexualität und/oder Identität Mobbingerfahrungen machen mussten: mehr als 65 % der queeren Schüler*innen haben bereits Mobbing erfahren.[2]

Bezug auf sexualpädagogisches Konzept

Pfadfinden steht für die Förderung der persönlichen Entwicklung jeder und jedes Einzelnen. Der VCP sieht es als seine Aufgabe, junge Menschen auch in ihrer sexuellen Entwicklung sensibel zu begleiten und ihnen Informationen zu den für sie wichtigen Fragen anzubieten. Wir wollen Kinder und Jugendliche mit ihrer sexuellen Entwicklung und den damit verbundenen Schwierigkeiten und Unsicherheiten nicht allein lassen. Dies schließt die Perspektiven queerer Jugendlicher mit ein. Sexuelle Bildung kombiniert Wissensvermittlung mit pädagogischen Methoden und Konzepten, um Kinder und Jugendliche zu stärken und zu selbstbestimmten Entscheidungen zu befähigen."
Wir können nicht davon ausgehen, dass alle unsere Mitarbeitenden sich mit queeren Themen auskennen. Manche sind vielleicht auch verunsichert, wie sie solche Themen vermitteln

[1] Quelle: Statista Consumer Insights 2024.

[2] Quelle: European Union Agency for fundamental rights: LGBTIQ equality at a crossroads: progress and challenges 2019.

können. Aus diesem Grund haben wir eine Arbeitshilfe mit Informationen zum Thema und Ideen zu Gruppenstunden entwickelt. Sie soll Wissen vermitteln, einen sensiblen und einladenden Umgang mit queeren Kindern und Jugendlichen erleichtern und dazu beitragen, Diskriminierung und Stigmatisierung vorzubeugen.

Glossar

Dieses Glossar gibt eine Übersicht zu wichtigen Begriffen. Wenn ihr Begriffe nicht kennt, die in dieser Arbeitshilfe genutzt werden, könnt ihr hier nachlesen, was sie bedeuten.

asexuell

Menschen, die kaum oder keine sexuelle Anziehung zu anderen Menschen empfinden. Sie können romantische Gefühle zu anderen Menschen haben.

binär

Bezieht sich auf die Geschlechtskategorien männlich und weiblich, die im traditionellen Verständnis Gegensätze bilden. In diesem Verständnis wird davon ausgegangen, dass es nur männlich und weiblich gibt.

bi(-sexuell)

Menschen, die sich sowohl zu Männern als auch zu Frauen hingezogen fühlen.

cis

Ein Oberbegriff für Menschen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Der Begriff cis ist ein Adjektiv und wird aus diesem Grund klein geschrieben und vor einem Nomen verwendet. Ein anderes Adjektiv ist cisgeschlechtlich. Es ist das Gegenteil von trans*.

Coming Out

Der Prozess, bei dem eine Person ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität für sich entdeckt und gegebenenfalls öffentlich macht. Ersteres wird inneres Coming Out genannt, zweiteres äußeres Coming Out. Das Offenlegen der eigenen sexuellen Orientierung

oder Geschlechtsidentität gegenüber anderen ist ein sensibles Thema und sollte immer freiwillig und von der betroffenen Person aus geschehen. Wenn eine Person von anderen ohne Zustimmung geoutet wird, nennt man das Zwangsouting.

CSD

Abkürzung für Christopher Street Day. Eine jährliche Demonstration und/oder ein Straßenfest, bei denen die Rechte von LGBTQIA+ Menschen gefeiert werden und Gleichberechtigung gefordert wird. Zur Geschichte des CSD findest du mehr im Kapitel „Geschichte und Zahlen“.

FLINTA*

Eine Abkürzung für Frauen, Lesben, inter(-geschlechtliche), nichtbinäre/nonbinäre, trans* und agender Personen.

genderfluid

Menschen, deren Geschlechtsidentität sich verändert oder schwanken kann.

Geschlechtsidentität

Eigene Wahrnehmung, welchem Geschlecht man angehört. Sie kann zu dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht passen oder unabhängig davon sein. Siehe cis, inter* und trans*.

heterosexuell

Menschen, die sich romantisch und/oder sexuell zu Personen des anderen Geschlechts hingezogen fühlen, also Männer, die Frauen lieben oder Frauen, die Männer lieben.

heteronormativ

Eine gesellschaftliche Annahme oder Einstellung, die Heterosexualität als die normale oder natürliche Form der Sexualität betrachtet und andere sexuelle Orientierungen oder Geschlechtsidentitäten als abweichend oder weniger normal ansieht. Es beschreibt also eine Weltanschauung, in der Heterosexualität als Standard gilt.

homosexuell

Menschen, die sich romantisch und/oder sexuell zu Personen des gleichen Geschlechts hingezogen fühlen, also zum Beispiel Männer, die Männer lieben, oder Frauen, die Frauen lieben.

Inter* (-geschlechtlich)

Menschen, die mit Geschlechtsmerkmalen geboren wurden, die nicht ausschließlich männlich oder weiblich sind. Diese Unterschiede können auf verschiedenen Ebenen auftreten: chromosomal, hormonell oder anatomisch.

lesbisch

Adjektiv für Frauen, die sich romantisch und/oder sexuell zu anderen Frauen hingezogen fühlen.

LGBTQIA+

Ein englischer Sammelbegriff für lesbisch, schwul, bisexuell, transgender, queer, intergeschlechtlich, asexuell und weitere sexuelle und geschlechtliche Identitäten. Wird in unterschiedlicher Kombination genutzt, beispielsweise LGBT, LGBTQ, LGBTQIA+ oder LSBTQIA+. Dabei handelt es sich zum Teil um alte Versionen, zum Teil um bewusst genannte enger umfasste Gruppen.

nichtbinär oder nonbinär

Menschen, die sich nicht ausschließlich als männlich oder weiblich identifizieren. Manche nichtbinären Menschen definieren sich als zwischen männlich und weiblich, manche außerhalb von männlich und weiblich.

pan(-sexuell)

Menschen, die sich unabhängig vom Geschlecht zu anderen Menschen hingezogen fühlen.

polyamorös

Beziehungskonzept, bei dem Menschen mit gegenseitigem Einverständnis mehrere Liebesbeziehungen gleichzeitig führen.

queer

Ein Sammelbegriff für Menschen, die sich nicht in die traditionellen (also binären bzw. heteronormativen) Kategorien von Geschlecht oder Sexualität einordnen. Der Begriff wird häufig bewusst als positive und selbstbestimmte Bezeichnung genutzt.

Regenbogen

Gilt als Symbol für Menschen, die sich zu LGBTQIA+ zugehörig fühlen.

Regenbogenfamilie

Familien, in denen mindestens ein Elternteil LGBTQIA+ ist, oft bestehend aus gleichgeschlechtlichen Eltern oder transgeschlechtlichen Elternteilen.

sexuelle Orientierung

Oberbegriff, der beschreibt zu welchen Geschlechtern sich eine Person sexuell und/oder romantisch hingezogen fühlt. Beispiele sind heterosexuell, homosexuell, bisexuell, pansexuell.

schwul

Adjektiv für Männer, die sich romantisch und/oder sexuell zu anderen Männern hingezogen fühlen.

trans*

Ein Oberbegriff für Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Der Begriff trans* ist ein Adjektiv und wird aus diesem Grund klein geschrieben und vor einem Nomen verwendet. Andere Adjektive sind transgeschlechtlich, transgender oder transident. Es ist das Gegenteil von cis.

transsexuell

Veralteter Begriff, der nicht mehr verwendet wird. Trans* beschreibt die Geschlechtsidentität und hat nichts mit der Sexualität zu tun.

Geschichte und Zahlen

Queere Menschen gab es schon immer und seit Langem kämpfen sie für gleiche Rechte für alle. Als ein Meilenstein kann der 28. Juni 1969 gesehen werden. Dabei kam es in der Bar *Stonewall Inn* (einem inoffiziellen Treffpunkt für Schwule und Lesben) in der Christopher Street in New York City zu einer Polizeirazzia. Wie viele solcher Bars war das Stonewall Inn immer wieder Ziel von Razzien, da die Betreiber*innen keine Schanklizenzen besaßen. Schwulsein war zu dieser Zeit verboten. Oft wurden die Identitäten der festgenommenen Besucher*innen öffentlich gemacht. Das hatte Strafen oder öffentliche Ausgrenzung zur Folge. An diesem und den folgenden Tagen formierten sich immer größer werdende Proteste. Homosexuelle Menschen wehrten sich gegen die seit Jahrzehnten erlebte staatliche Willkür und die gewaltsamen Übergriffe der Polizei. Diese Unruhen sind bis heute als CSD (Christopher Street Day) oder Pride bekannt. Mittlerweile wird der CSD weltweit begangen, um auf verschiedene Diskriminierungen von queeren Menschen aufmerksam zu machen, meistens im Juni.

Geschichte queerer Menschen in Deutschland

Im Kaiserreich und in der Weimarer Republik stand männliche Homosexualität nach § 175 StGB unter Strafe, weswegen viele homosexuelle Menschen ihre sexuelle Orientierung geheim halten mussten. In Berlin gab es damals trotzdem eine queere Szene. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden aber auch dort queere Bars, Verlage und Vereine geschlossen oder aufgelöst. 1935 wurde der § 175 StGB verschärft und stellte nun alle homosexuellen Handlungen, inklusive Küssen oder die Absicht homosexuelle Handlungen zu vollziehen, unter Strafe. Insgesamt wurden in der Zeit des NS-Regimes ca. 50.000 Urteile gegen schwule Männer verhängt und ca. 10.000 Männer landeten in Konzentrationslagern. Zu lesbischen Frauen und trans* Personen gibt es aus dieser Zeit wenig Forschung.
In der Bundesrepublik ging die strafrechtliche Verfolgung schwuler Männer bis 1969 unter dem gleichen Gesetz wie zur Zeit des Naziregimes weiter. Die Zahl der Verurteilten betrug etwa 50.000 Männer. In der DDR wurde 1950 die alte Version des Paragrafen wieder in Kraft gesetzt, ab 1957 konnte jedoch die Staatsanwaltschaft von einer Strafverfolgung absehen, was auch oft genutzt wurde. In der DDR lag die Zahl der Verurteilten bei ca. 4.300 Männern. Erst 1994 wurde § 175 StGB auch in den alten Bundesländern aufgehoben und aus dem Gesetz gestrichen. 2001 trat in Deutschland das Lebenspartnerschaftsgesetz in Kraft, welches

homosexuellen Lebenspartner*innen zu Beginn weniger Rechte einräumte, aber dieselben Pflichten wie Ehegatten. Gleiche bzw. ähnliche Rechte kamen mit einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts 2002. Der rechtliche Streit über einzelne Punkte, wie beispielsweise Hinterbliebenenversorgung ging noch bis 2014. Seit 2017 ist in Deutschland die Ehe für alle möglich und seit 2019 kann eine dritte Option beim Geschlechtseintrag gewählt werden: divers. Am 1. November 2024 trat das Selbstbestimmungsgesetz in Kraft. Es vereinfacht die Änderung des Geschlechtseintrags und des Namens für trans*, inter* und nichtbinäre Menschen und löst das Transsexuellengesetz ab, welches schon 2011 durch das Bundesverfassungsgericht in großen Teilen für verfassungswidrig erklärt wurde.

Aktueller Status queerer Menschen weltweit

2025 war Homosexualität in 65 Ländern mit Strafe belegt, in zwölf davon kann Homosexualität mit der Todesstrafe bestraft werden. In fünfzehn Ländern werden trans* Personen kriminalisiert. Dreizehn Länder haben das Verbot von Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung explizit in ihre Verfassung geschrieben. Deutschland gehört nicht dazu. Dort kann es nur implizit aus Artikel 3 des Grundgesetzes herausgelesen werden. Das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung (sowie aufgrund von Rasse, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion, Weltanschauung, Behinderung, Alter) ist im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz geregelt, jedoch nicht im Grundgesetz verankert.
Trotz dieser gesetzlichen Verankerung erleben queere Menschen in vielen Bereichen ihres Alltags Diskriminierung und Queerfeindlichkeit. Das zeigt sich zum Beispiel darin, dass sie aus Angst vor negativen Reaktionen oder Gewalt ihre Identität oder Beziehung verbergen, bestimmte Orte meiden oder sich nicht sicher fühlen, Zuneigung in der Öffentlichkeit zu zeigen. Diskriminierung passiert durch Beleidigungen, abwertende Kommentare, anstarrendes oder bedrohliches Verhalten, Ausgrenzung oder auch gezielte Belästigung – sowohl im direkten Kontakt als auch im Internet. Es kommt auch zu Gewalt oder Bedrohungen. Auch in Institutionen machen queere Menschen Diskriminierungserfahrungen, etwa in der Schule, am Arbeitsplatz, bei der Wohnungs- oder Jobsuche, in der Gesundheitsversorgung oder in Freizeit- und Begegnungsorten. Queere Menschen berichten zudem von Erfahrungen mit Abwertung oder fehlender Unterstützung durch Mitschüler*innen, aber auch durch Erwachsene.

Zahlen

Wie viele queere Menschen es in Deutschland gibt, wird versucht durch Umfragen zu erfassen. Je nach Umfragemethode schwanken die Zahlen und somit auch die Genauigkeit. Es wird davon ausgegangen, dass es bei den Umfragen eine Dunkelziffer gibt, also queere Menschen, die nicht erfasst werden. Etwa 9 Millionen Menschen bezeichnen sich in Deutschland als queer (also schwul, lesbisch, bisexuell, pansexuell, asexuell, transident, intergeschlechtlich oder nicht binär), das entspricht ca. 11% der Bevölkerung.[3] An den Zahlen kann man gut erkennen, dass queere Menschen kein Randphänomen sind, sondern Teil der Gesellschaft und somit Teil der Pfadfinder*innen.

Outings in meiner Gruppe

Einen Raum zu schaffen, in dem Kinder und Jugendliche sich frei und sicher entfalten können bedeutet, queere Jugendliche bei ihrer Selbstfindung zu begleiten und ihnen einen sicheren Rahmen für die eigene Entfaltung zu bieten. Der Prozess der Selbstfindung ist eine vulnerable Phase im Leben von queeren Jugendlichen, die oft mit vielen Fragen und Unsicherheiten verbunden ist und unterschiedlich lang dauert. Er beginnt in den Jugendlichen selbst. Dieser Prozess wird als inneres Coming Out bezeichnet. Oft fehlen Kindern und Jugendlichen queere Rollenbilder in der Öffentlichkeit und im Privatleben und damit wichtige Orientierungspunkte. Beim inneren Coming Out beschäftigen die Jugendlichen oft Fragen wie: *„Wieso finde ich Jungen viel spannender und interessanter für eine Beziehung als Mädchen, obwohl ich selbst ein Junge bin?“ „Kann es sein, dass ich mich sowohl zu Mädchen als auch zu Jungen hingezogen fühle?“ „Wieso fühle ich mich selbst nicht wohl damit, mich als Mädchen zu definieren, obwohl ich bislang als Mädchen groß geworden bin?“ „Ich fühle mich manchmal als Mädchen, manchmal als Junge – und manchmal gar keinem Geschlecht zugehörig. Ist das in Ordnung?“ „Wie erzähle ich anderen davon?“*
Wenn es im Umfeld der Jugendlichen keine queeren Personen oder Menschen gibt, die positiv und wertschätzend über queere Lebensweisen sprechen, dann können sie anfangen zu

[3] Impressum | deutschland.de

glauben, mit ihnen stimme etwas nicht. Als Gruppenleitungen könnt ihr Kinder und Jugendliche beim inneren Coming Out unterstützen, indem ihr euch in der Gruppenstunde mit queeren Themen befasst und aufklärt, dass es vollkommen normal ist, sich so zu fühlen und im Stamm eine queerfreundliche Kultur lebt. Queer-Freundlichkeit kann im Alltag sichtbar werden, zum Beispiel durch kleine Zeichen wie Regenbogensticker, durch vielfältige Beispiele in euren regulären Gruppenstunden (z. B. queere Paare oder Regenbogenfamilien), durch die bewusste Auswahl von Bildern und Büchern im Stammheim und durch einen reflektierten Umgang mit diskriminierenden Äußerungen in der Gruppe. Als Vertrauensperson könnt ihr für Kinder und Jugendliche auch eine Ansprechperson sein. Es kann passieren, dass Kinder und Jugendliche sich euch anvertrauen. Dies wird als äußeres Coming Out bezeichnet. Ein Coming Out passiert nicht nur einmal, sondern immer wieder in verschiedenen Bezugsgruppen. Manchmal vertrauen sich Kinder und Jugendliche auch erstmal den Personen an, denen sie vertrauen oder bei denen sie wissen, dass sie queerfreundlich sind. Wir haben dir hier zwei typische Coming Out-Situationen zusammengefasst:

Coming Out bei der Gruppenleitung

Als Gruppenleitung bist du eine wichtige Bezugsperson für Kinder und Jugendliche, der sie vertrauen. Daher kann es passieren, dass du neben Freund*innen eine der ersten Personen bist, vor der sich queere Kinder und Jugendliche outen. Wichtig ist dann, dass du offen reagierst, und dem Gruppenkind zeigst, dass es dir vertrauen kann. Sprich mit der Person über mögliche Sorgen oder Unsicherheiten, die mit dem Coming-out verbunden sein können. Frage danach, welchen Umgang mit der Information sich die Person wünscht. Soll es erstmal unter euch bleiben oder wünscht sich die Person, dass es die anderen Gruppenmitglieder auch wissen? Versuche im Rahmen der Schutzkonzeptrichtlinien einen sicheren Raum für die Person zu schaffen, um ins Gespräch zu kommen.

Unfreiwilliges Coming Out

Es kann sein, dass Personen innerhalb oder außerhalb der Gruppe ein Gruppenmitglied gegen seinen Willen outen. Dies ist für die queere Person oft sehr schmerzhaft und mit Angst vor Ausgrenzung verbunden. Sie/er war zu diesem Zeitpunkt noch nicht bereit, selbst etwas zu sagen oder hat die Information bewusst mit wenigen Personen geteilt. Nun wurde ihr die Möglichkeit genommen, sich anderen Menschen im eigenen Tempo anzuvertrauen.

Jetzt sind folgende Dinge wichtig: Zeig der geouteten Person, dass sie weiterhin willkommen ist und es nicht in Ordnung war, dass sie geoutet wurde. Besprich mit ihr Ängste und Befürchtungen und frag sie, welche Unterstützung sie sich in der Gruppe oder im Stamm wünscht.
Es muss mit der outenden Person darüber gesprochen werden, warum das Outing nicht ok war. Es kann sein, dass der Person nicht bewusst war, wie sensibel das Thema ist oder es ist aus Versehen passiert.

Es ist wichtig zu thematisieren, dass ihr als Gruppe und als Gruppenleitung offen seid und Diskriminierung und Intoleranz nicht toleriert werden. Wichtig ist auch, dass es nicht ein Coming Out gibt. Queere Menschen outen sich immer wieder vor neuen Menschen und viele wägen vorher ab, ob es sicher ist, diese Information zu teilen, oder nicht. Das äußere Coming Out ist also eine wiederkehrende Entscheidung, die queere Menschen manchmal auch bewusst nicht treffen. Es kann also sein, dass ein Gruppenkind sich vor euch outet, in anderen Lebensbereichen (z.B. Schule, Freund*innen, Eltern, Gemeinde…) aber nicht geoutet ist. Sprich also mit dem Kind oder der*dem Jugendlichen darüber, wer bereits Bescheid weiß und ob es Personen gibt, die auf keinen Fall informiert werden soll. Achte anschließend darauf, wie du im Stammesalltag und vor Außenstehenden mit der Information umgehst (z.B. wie du über die Person sprichst oder welche Namen und Pronomen du verwendest).

Umgang mit Unwissenheit, fehlender Queersensibilität und Queerfeindlichkeit

Es kommt heute noch häufig vor, dass queere Menschen diskriminiert werden oder Hinweise queerer Personen zum Umgang mit ihnen nicht berücksichtigt werden, zum Beispiel zu Pronomen. Das kann unterschiedliche Gründe haben: Zum einen kann es an Unwissenheit oder Unsicherheit liegen. Vielleicht hat die Person aber auch noch keine bewussten Berührungspunkte mit queeren Menschen gehabt. Vielleicht bemerkt die Person gar nicht, dass sie etwas Unsensibles sagt. Oder sie nimmt es in Kauf und schadet bewusst queeren Menschen. Je nachdem sollten auch die Worte oder Konsequenzen angepasst werden. Hier sind beispielhafte Szenarien und unsere Vorschläge, wie ihr damit umgehen könnt.

1. Fehler und Unwissenheit

Es ist ok, wenn jemand etwas nicht weiß und sich deshalb falsch verhält, bemüht euch um eine positive Fehlerkultur. Es gibt keine dummen Fragen und Unsicherheiten sollten mit Empathie, Verständnis und Erklärungen begegnet werden. Die Verwendung von neuen Begriffen (z.B. Pronomen oder Namen) ist ein Lernprozess, sodass es Übung erfordert sie korrekt zu Nutzen. Trotzdem ist es wichtig Fehler zu benennen, wenn sie passieren und bei (anfängli-cher) Häufung mit der betroffenen Person Kontakt zu halten. Die Verwendung falscher Na-men und Pronomen kann die Person verletzen und verunsichern und ein Gefühl der Isolation verursachen, weswegen sich alle bemühen sollten mit zunehmender Übung immer weniger Fehler zu machen.

2. Unbewusstes Nutzen von diskriminierenden Begriffen

Mach andere darauf aufmerksam, wenn etwas diskriminierend ist. Dies ist gerade bei unbewussten Aussagen hilfreich, da sie oft von allein schwer zu erkennen und zu entkräften sind. Viele Jugendliche haben die Verwendung von bestimmten Wörtern – wie beispielsweise „schwul“ oder „behindert“ – als Abwertung in ihrem Umfeld gelernt und nutzen diese, ohne darüber nachzudenken. Du kannst die Person, die diese Begriffe in einer diskriminierenden Weise nutzt, auffordern, das Gesagte zu überdenken. Wenn du erläuterst, warum die Äußerung verletzend ist, kann das ein erster Schritt zur Veränderung sein. Ihr könnt vereinbaren, dass zukünftig alle sich bemühen, den Begriff nicht mehr abwertend zu verwenden und einander darauf hinweisen, wenn es doch passiert.

3. Wissentliche Feindlichkeit oder Falschdarstellung

Hier braucht es eine klare Positionierung, dass Diskriminierung nicht geduldet werden kann. Stehe für queere Menschen ein, auch wenn du selbst nicht queer bist. Zeig, dass du sie unterstützt und nicht zuschaust, wenn ein Gruppenkind oder eine andere queere Person Ablehnung erfährt. Damit hilfst du den Betroffenen. Wenn sich die Probleme nicht lösen lassen oder du überfordert bist, dann suche dir Unterstützung bei anderen Gruppenleitungen, der Stammesleitung, bei Fachleuten oder fragt bei der Landes- oder Bundesebene nach.

Umgang mit Fragen

Wenn Gruppenkinder von queeren Themen erzählen, die ihr in den Gruppenstunden behandelt habt, kann es sein, dass Eltern euch fragen, warum ihr solche Themen behandelt. Exemplarisch haben wir ein paar der möglichen Fragen angeführt:

„Wieso redet ihr mit meinen Kindern über sexuelle Orientierung, das geht euch gar nichts an!"

„Ich habe Angst, dass ihr meinen Sohn schwul macht. Warum redet ihr darüber, dass es ok ist auch auf Männer zu stehen, wenn man ein Mann ist?"

„Mein Kind hat erzählt, dass Jürgen schwul ist. Was wenn er was von meinem Sohn will?"

Argumentationshilfen für Gesprächen mit Eltern

Wir begleiten Kinder und Jugendliche in einem Lebensabschnitt, in dem Sexualität eine zunehmende Rolle spielt. Auch auf Fahrt und Lager kann das Thema auftauchen. Wir unterstützen Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu selbstbestimmten, selbstbewussten und verantwortlichen Persönlichkeiten und thematisieren auch sensible Bereiche wie Sexualität und ihre Grenzen. Das steht auch im sexualpädagogischen Konzept des VCP, auf das ihr verweisen könnt.
Wir sind außerdem laut Sozialgesetzbuch dazu verpflichtet, geschlechtergerechte Jugendarbeit anzubieten und Gleichberechtigung zu fördern. (nachzulesen in SGB VIII § 9)

„Warum hat meine Tochter auf dem Lager mit Jungen in einem Zelt geschlafen? Das dürft ihr doch nicht zulassen."

Die Handreichung achtsam & aktiv des VCPs hat sich mit dem Thema der Strafbarkeit von Förderungen sexueller Handlungen auseinandergesetzt und erarbeitet, was im Kontext von gemischtgeschlechtlichen Zimmereinteilungen und Zimmereinteilungen generell zu beachten ist:
"In der Praxis stellt sich hier häufig die Frage, ob eine gemischtgeschlechtliche Unterbringung in Zimmern oder Zelten in Ordnung ist, oder ob dies schon unter „Vorschubleisten" fällt. Eine gesetzliche Regelung zur Zimmerverteilung leitet sich hieraus nicht ab. Es gilt auch hier

vielmehr, die Bedürfnisse und Gefühle der Teilnehmer*innen zu achten. Deshalb ist es wichtig, auf Freizeiten, Fahrt und Lager die Zimmerverteilung zu thematisieren, um gemeinsam mit den Teilnehmenden eine Lösung zu finden. Hingegen ist es nicht korrekt, Liebespärchen (egal welcher sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität) ein gemeinsames Zimmer zu geben, denn hier könnte man sehr wohl vom Verschaffen einer Gelegenheit sprechen. Es gibt aber Vorschubleisten durch Unterlassung. Deshalb kann es Verantwortlichen im VCP nicht egal sein, was Teilnehmer*innen auf Fahrt und Lager miteinander oder mit „Fremden" an sexuellen Handlungen unternehmen. Ein abendlicher Kontrollgang durch die Schlafräume ist daher also sinnvoll."

Es ist wichtig, seine Gruppe zu kennen und einzuschätzen, ob es für einzelne Kinder und Jugendliche ein Problem ist, mit anderen Gruppenmitgliedern des gleichen oder eines anderen Geschlechts ein Zimmer oder ein Zelt zu teilen. Es sollte immer darauf geachtet werden, dass sich Kinder und Jugendliche sicher fühlen.

„Mein Kind hat erzählt, dass sich in der Gruppenstunde ein Kind als nicht binär sieht. Warum sagt ihr nichts dagegen? Es gibt doch nur zwei Geschlechter."

In unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geht es nicht darum, biologische Fragen zu diskutieren oder vorzugeben, wie jemand sein sollte. Entscheidend ist für uns, dass junge Menschen einen sicheren Raum haben, um herauszufinden, wer sie sind und wie sie sich in der Welt verorten möchten.

Gerade in der Jugendphase gehört es dazu, sich auszuprobieren, Fragen an die eigene Identität zu stellen und Worte dafür zu finden, was sich richtig anfühlt Manche Jugendliche spüren, dass Begriffe wie „Junge " oder „Mädchen " ihre Erfahrungen nicht vollständig abbilden, und entscheiden sich, sich nicht-binär zu beschreiben.

Unsere Aufgabe ist es, diese jungen Menschen darin zu unterstützen ihren eigenen Weg zu finden. Wir nehmen ernst, was sie über sich sagen und respektieren, wie sie angesprochen und wahrgenommen werden möchten.

So schaffen wir ein Umfeld, in dem sich alle sicher fühlen können, unabhängig davon, ob ihre Identität eindeutig in binäre Kategorien passt oder nicht.

Checkliste für queersensible Veranstaltungen

https://go.vcp.de/checkliste

Methoden für Gruppenstunden

Wir haben auf den folgenden Seiten für euch Gruppenstunden ausgearbeitet, die ihr als Ganzes oder in Teilen in euren Gruppenstunden zum Thema „queer“ nutzen könnt.

Gruppenstunde 1: Basics

ZIELGRUPPE: PFADIS, R*R

ZEIT	INHALT	MATERIAL
	EINSTIEG	
10	Gruppeneinstieg: „Die drei Musketiere“ – Kennenlernspiel	Papier, Stifte
10	Themeneinstieg: Musikstühle	Platz, Stühle
	HAUPTTEIL	
30	Input: Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten: Begriffe auslegen und gemeinsam klären, die Teilnehmer in Kleingruppen einteilen und sie vorbereiten lassen, Begriffe aufhängen und alle rumgehen lassen und im Anschluss Fragen klären.	Begriffkarten, Platz zum Aufhängen/Auslegen
15	1,2 oder 3 Spiel Das bekannte Spiel soll die gelernten Begriffe festigen und neues Wissen vermitteln. Ihr könnt euch gerne noch weitere Fragen ausdenken.	Fragenkatalog, Bereichabsteckung für 1/2/3 Ggf. Musik
	ABSCHLUSS	
10	Flaggen Memory -> als gemeinsamer Abschluss	Memorykarten
10	5 Fingerreflexion -> das war gut, das kann besser, das hat mir nicht gefallen, das habe ich mitgenommen, das ist zu kurz gekommen	



Gruppeneinstieg: Die drei Musketiere

IDEE

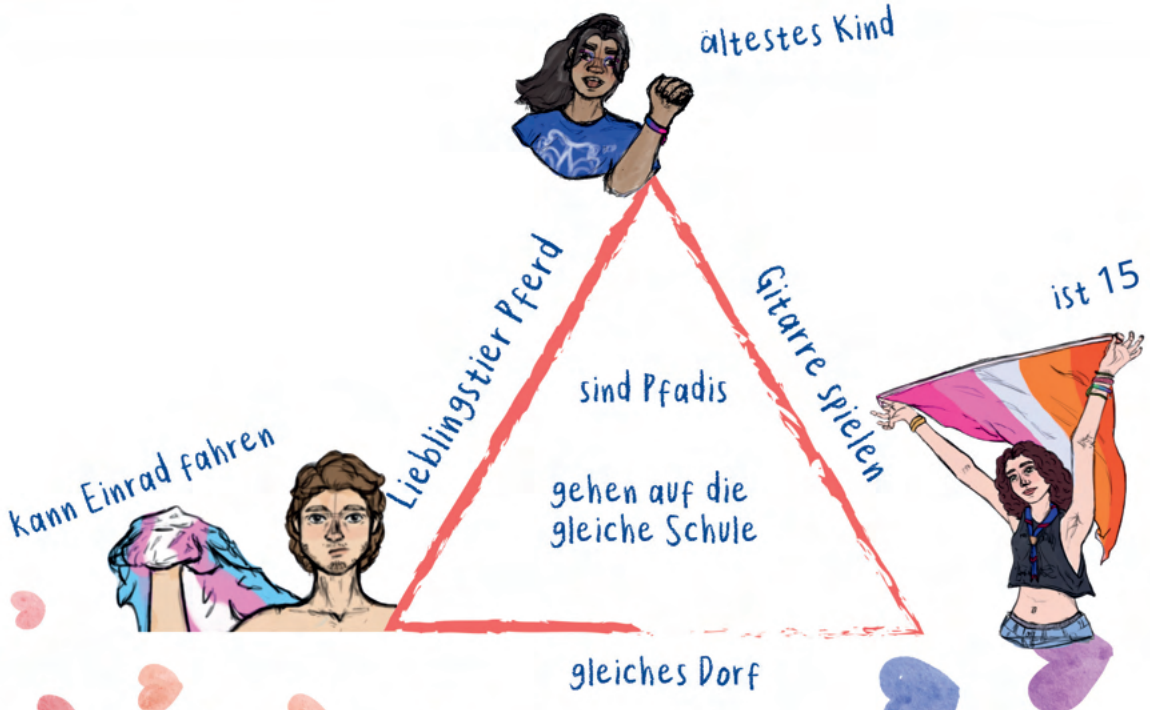
Musketiere sind Freund*innen, die Eigenschaften haben, die einzigartig sind und Eigenschaften, die sie mit anderen gemeinsam haben.

AUFTRAG

Findet euch in 3er-Gruppen zusammen, die ihr weniger kennt. Malt auf einem Dreieck an jeder Ecke einen Namen. In die Mitte schreibt ihr Dinge, die alle drei gemeinsam haben, an den Linien Dinge, die jeweils zwei gemeinsam haben und an euren Namen was euch einzigartig macht. An jedem Punkt sollte mindestens eine Sache stehen, ihr dürft aber auch mehr schreiben.

ZUSATZ NACH GRUPPE

Stellt die Sachen, die ihr alle mögt, pantomimisch vor der Gruppe dar, so dass alle anderen raten können.



Themeneinstieg: Musikstühle

AUFTRAG

Im Raum werden mehrere Stuhlpaare verteilt aufgestellt, sodass sich jeweils zwei Stühle gegenüberstehen. Die Teilnehmenden gehen zur Musik frei durch den Raum. Stoppt die Musik, setzt sich jede Person auf einen Stuhl. Anschließend sprechen die jeweils gegenübersitzenden Personen die von der Gruppenleitung vorgegebene Frage oder These.
Nach kurzer Zeit startet die Musik erneut und die Teilnehmenden suchen sich beim nächsten Stopp neue Gesprächspartner*innen.
Habt bei den Fragen im Blick, wie eure Gruppe zusammengesetzt ist. Diskriminierende Äußerungen sollten aufgegriffen und besprochen werden oder kritische Fragen abgewandelt werden.

Fragen und Thesen

- Welche Filme, Serien oder Bücher fallen euch ein, in denen queere Personen vorkommen?
- Wo begegnen uns im Alltag Vorstellungen davon, wie Menschen sein „sollen“?
- Was kann man tun, damit sich andere in einer Gruppe wohlfühlen?
- Kennst du verschiedene Familienformen? Welche?
- Warum fällt es manchen Menschen schwer, über Queerness zu sprechen?
- In welchen Situationen hören oder sehen wir, wie Jungen oder Mädchen angeblich sein sollen
- Hast du Freund*innen oder Familienmitglieder, die queer (schwul/ lesbisch/ trans*) sind?

Fragen und Thesen für ältere Gruppen

- These: Schulen sollten mehr über queere Themen sprechen
- These: Pronomen anderer Menschen zu respektieren sollte selbstverständlich sein
- These: Queere Sichtbarkeit wird in sozialen Medien oft unfair kritisiert.
- These: Diskriminierende Aussagen sollten auch dann angesprochen werden, wenn sie „nicht so gemeint“ waren

REFLEXION

Welche Fragen oder Thesen waren schwer zu besprechen? Brauchtet ihr für bestimmte Antworten oder Meinungen Mut? Welche Fragen oder Thesen konntet ihr ganz schnell besprechen?



Hauptteil

INPUT

Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten: Begriffe auslegen und gemeinsam klären, die Teilnehmer*innen in Kleingruppen einteilen und sie vorbereiten lassen oder die Begriffe aufhängen und alle rumgehen lassen und im Anschluss Fragen klären.

QUEERFEINDLICHKEIT

Queerfeindlichkeit (auch als „Homophobie“ bezeichnet, wobei der Begriff irreführend ist) bezeichnet Ablehnung, Vorurteile oder Feindseligkeit gegenüber queeren Menschen.

Beispiel: Zwei Männer halten in der Öffentlichkeit Händchen und werden beschimpft. Ein lesbisches Mädchen wird in der Schule gemobbt. Online werden abwertende oder beleidigende Kommentare über homosexuelle Menschen gepostet. Zwei Frauen werden im Restaurant gefragt, „wer von beiden der Mann ist“. Eine trans* Frau wird mit den falschen Pronomen und dem falschen Namen angesprochen.

COMING OUT

Coming Out bedeutet, dass eine Person offen über ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität spricht. Es kann sein, dass eine Person sich vor einzelnen Personen outet oder alle im Umfeld der Person Bescheid wissen. Ein Coming Out ist oft ein längerer Prozess.

Beispiel: Viele Menschen machen ihr Coming Out zuerst bei guten Freunden oder einem engen Familienmitglied. Ein trans* Mädchen erzählt ihrer Mutter, dass sie ein Mädchen ist, sich wie ein Mädchen fühlt.

CIS

Erklärung: “cis” ist ein Adjektiv und beschreibt Menschen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt.

Beispiel: Eine cis Frau identifiziert sich mit ihrem weiblichen Körper.

TRANS

Erklärung: trans ist ein Adjektiv und beschreibt Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt.

Beispiel: trans Personen können sich als männlich, weiblich oder non-binary identifizieren.



HETEROSEXUELL

Erklärung: Heterosexuell beschreibt Menschen, die sich sexuell und romantisch zum anderen Geschlecht hingezogen fühlen.

Beispiel: Wenn jemand sagt, er sei heterosexuell, bedeutet das, dass er sich zu Menschen des anderen Geschlechts hingezogen fühlt.



QUEER

Queer ist ein Sammelbegriff für Menschen, die sich nicht in traditionelle Kategorien von Geschlecht oder sexueller Orientierung einordnen lassen. Es ist eine offene, inklusive Bezeichnung, die Vielfalt anerkennt.

Beispiel: Viele Menschen nutzen „queer“, um ihre Identität zu beschreiben, wenn sie sich nicht eindeutig als hetero oder cis identifizieren.

#LOVEWINS!

LGBTQIA*

LGBTQIA+ ist eine Abkürzung für Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Trans*, Queer, Inter*, Asexuell/Aromantisch/Agender und weitere. Es umfasst eine breite Vielfalt an sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten. Der Begriff hat sich im Laufe der Zeit erweitert. So sind T für Trans*, Q für Queer, I für Inter* und A für Asexuell/Aromantisch/Agender später dazu gekommen. Die LGBTQIA+-Community setzt sich für Gleichberechtigung und Akzeptanz ein.

HETERONORMATIV

Erklärung: Heteronormativ bedeutet, dass die Gesellschaft annimmt, dass Heterosexualität die „Norm“ ist und andere sexuelle Orientierungen oder Geschlechtsidentitäten als abweichend betrachtet werden. So werden sie oft nicht mitgenannt, mitbedacht oder ignoriert.

Beispiel: Das heteronormative Denken zeigt sich oft in der Annahme, dass jede*r eine Partner*in des anderen Geschlechts hat oder Eltern immer aus Mutter und Vater bestehen.

FLINTA

Erklärung: Eine Abkürzung für Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans und agender Personen. Die Bezeichnung wird oft von Gruppen verwendet, die einen besonderen Schutzraum für die oben genannten Personen herstellen wollen.

Beispiel: Bei Veranstaltungen für Flinta sind cis-Männer nicht zugelassen, um einen sicheren Raum (safe space) für Erfahrungsaustausch für Flinta-Personen zu schaffen.

NICHT BINÄR

Nicht binär ist ein Adjektiv und beschreibt Menschen, die sich nicht ausschließlich als männlich oder weiblich identifizieren. Sie können sich als zwischen, außerhalb oder unabhängig von männlich und weiblich definieren. Manchmal wechseln sie auch zwischen mehr männlich und mehr weiblich. Andere Begriffe, die in dem Zusammenhang genutzt werden, sind genderqueer, genderfluid oder agender.

Viele nicht-binäre Personen verwenden keine traditionellen Pronomen wie „er“ oder „sie“. Mögliche Pronomen sind they/them, dey/deren oder auch keine Pronomen. Am besten, man fragt die Person, wie sie angesprochen werden möchte.



Hauptteil

SPIEL: 1,2 ODER 3

Auf dem Boden werden drei Felder mit “1”, “2” und “3” markiert. Eine Quizfrage und drei Antwortmöglichkeiten werden vorgelesen und die Teilnehmenden müssen sich zur Musik auf die jeweiligen Felder stellen, je nachdem, welche Antwortmöglichkeit sie für richtig halten. Die Person mit den meisten richtigen Antworten hat gewonnen.

WAS HEISST LGBTQ?

1. Lettuce, Guacamole, Bacon, Tomato Sandwich
2. Lesbian, Gay, Bisexuell, Trans, Queer
3. Leben, Glauben, Bowlen, Trangia, Quallen

WAS IST DIE ABKÜRZUNG FÜR FRAUEN, LESBEN, INTER, NON BINÄR, TRANS, AGENDER?

1. Fanta
2. Flinte
3. Flinta

WIE VIELE MENSCHEN BEZEICHNEN SICH IN DEUTSCHLAND ALS QUEER?

1. Elf Prozent
2. Fünfundzwanzig Prozent
3. Fünf Prozent



GIBT ES HOMOSEXUELLE TIERE?

1. Nur in Gefangenschaft
2. Nein
3. Ja

WOFÜR STEHT DIE REGENBOGENFLAGGE?

1. Für ein Land
2. Für Farbvielfalt
3. Für queere Menschen



GIBT ES QUEERE MENSCHEN BEI DEN PFADFINDER*INNEN?

1. Nein
2. Ja
3. Nur im Geheimen

IN WELCHEM JAHR WURDE DIE EHE FÜR GLEICHGESCHLECHTLICHE PAARE IN DEUTSCHLAND LEGALISIERT?

1. 2015
2. 2017
3. 2019

WELCHES LAND WAR DAS ERSTE, DAS DIE GLEICHGESCHLECHTLICHE EHE LEGALISIERTE?

1. Kanada
2. Niederlande
3. Spanien



WAS IST DER "PRIDE MONTH"?

1. Ein Monat zur Feier der LGBTQ+ Kultur
2. Hochzeitsmonat für alle queeren Menschen
3. Ein Monat für queere Sportveranstaltungen

WAS IST DER ZWECK VON PRIDE-PARADEN?

1. Für die Rechte von LGBTQ+-Personen demonstrieren und Sichtbarkeit schaffen
2. Geld für queere Wohltätigkeitsorganisationen sammeln
3. Neue Mode präsentieren

IN WELCHEM JAHR WURDE AUF DER BUNDESVERSAMMLUNG DIE NAMENSÄNDERUNG ZU "VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDER*INNEN BESCHLOSSEN?

1. 2020
2. 2023
3. 2024



NAME ↘

PUNKTE ↙

Abschluss

FLAGGENMEMORY

Es gibt sehr viele Pride Flaggen. Das kommt daher, dass sich immer mehr Menschen trauen, zu ihrer Sexualität und Identität zu stehen und dies auch nach außen zeigen wollen. Dies kann erstmal verwirrend sein. Manche Flaggen, wie die Regenbogenflagge, entwickeln sich auch weiter. Dieses Spiel funktioniert wie ein klassisches Memoryspiel, bei dem die Flaggen und die jeweiligen Erklärungen Pärchen bilden. Es soll anregen, sich mit den Flaggen und ihren Bedeutungen zu Beschäftigen.



Regenbogenflagge

Auch: Pride Flag,
LGBT+ Pride Flag

wurde 1978 entworfen
von Gilbert Baker



asexuelle Pride Flag

wurde 2010 entwickelt.

Schwarz steht für
Asexualität,
grau für unterschiedliche
Ausprägungen von
Asexualität und lila für
Gemeinschaft



bisexuelle Pride Flag

wurde 1988 entwickelt.

pink steht für Homo-sexualität, lila für Liebe zu einem Menschen egal welchen Geschlechts und blau für Heterosexualität



schwule Pride Flag

Kommt aus den USA und steht für mlm: “men loving men”



Intersex inclusive Pride Flag

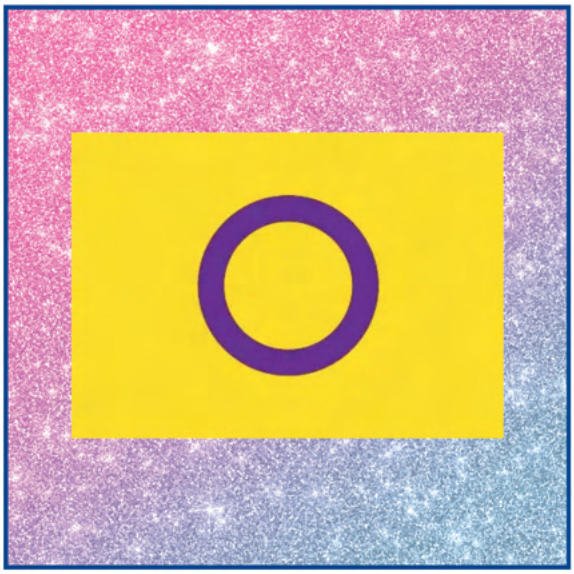
wurde 2021 von Valentino Vecchietti designt.



genderqueere und nicht-binäre Pride Flag

2010 von Marilyn Rose designt.

Lila steht für weiblich und männlich, außerdem für queer, weiß für agender und grün für Menschen außerhalb des binären Systems.



Pride Flag für inter*Personen

Wurde 2013 entwickelt.
Die Farben sind absichtlich keine mit Geschlechtern wie männlich und weiblich assoziierten Farben.

Der Kreis ist ein Symbol für die Ganzheit von inter Personen.



Lesbische Pride Flag

wurde 2018 neu entworfen.

Diese Flagge inkludiert auch trans Frauen, die Frauen lieben und „Butch“ Lesben.



Nicht-binäre Pride Flag

2014 von Kye Rowan designt.

Gelb steht für Menschen außerhalb der zweigeschlechtlichen Norm, weiß für viele oder alle Geschlechter, lila für Menschen, deren Ge-schlecht eine Mischung aus männlich und weiblich ist, schwarz für kein Geschlecht haben.



Pansexuelle Pride Flag

Wurde 2010 entworfen.

steht für Menschen die sich zu Menschen aller Geschlechter hingezogen fühlen oder für die Geschlecht keine Rolle spielt für romantische oder sexuelle Anziehung.



Progress Flag

wurde 2017 von Daniel Quasar entworfen.

Sie hat ergänzend zur Regenbogen Flagge Streifen für trans Menschen und für Bipoc (Black, Indigenous, and People of Color).



trans* Pride Flag

wurde 1999 von Monica Helms designt

Blau steht für Männlichkeit, rosa für Weiblichkeit und weiß für nicht binäre, intergeschlechtliche und in der Transition befindende Menschen.

Die Flaggen wurden von https://queer-lexikon.net/ erarbeitet und zur Verfügung gestellt und unterliegen der CC-Lizenz CC BY-ND (https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de).



Gruppenstunde 2: Aktivismus

ZIELGRUPPE: PFADIS/ R*R

ZEIT	INHALT	MATERIAL
	EINSTIEG	
15	Spiel: Zeitleiste (Zielgruppe ab 14 Jahren)	Ausgeschnittene und zusammengeklebte Karten, Beschreibung, Fragen, genug Platz im Raum
10	Diskussion zur Frage: Was kann ich tun für die Rechte queerer Menschen?	Zettel, Stift, Wand, Tafel zum Aufhängen
	HAUPTTEIL	
10	Reche: Welcher von den genannten Punkten ist umsetzbar? Gibt es aktuelle politische Diskussionen oder Demos? Könnt ihr einen Ausflug zum CSD planen oder euren Stammes Social-Media Account kreativ nutzen, um euren Support zu zeigen?	Internetzugang, Handy, Tablet, Zeitschrift,...
15	Kreative Einheit: Demoschilder basteln, Statement für Social-Media entwerfen, Basteln für den Gruppenraum, Armbänder machen,...	Plakate, Stoff, Farbe, Materialien...
	ABSCHLUSS	
10	Reflexion: Was haben die Teilnehmenden mitgenommen? Was hat sie überrascht?	





Einstieg: Queere Zeitleiste

ZIEL

Wissen über die Bedeutung von Aktivismus für die queere Community erlangen, Wissen über queere Geschichte erweitern.

ABLAUF

Jedes Ereignis hat ein Datum. Ziel ist es die geschichtlichen Ereignisse in die Richtige Reihenfolge zu bringen. Die Karten können an die Teilnehmenden gleichmäßig verteilt werden und dann reihum eingeordnet werden. Gemeinsam könnten sie diskutieren, ob die Karte dortbleiben soll oder an einen anderen Ort gehört.

Mögliche Fragen in der Reflexion:

- Welche Ereignisse waren Wendepunkte?
- Welche Veränderungen wurden durch Protest erreicht?
- Welche Formen von Aktivismus kommen besonders häufig vor?
- Welche Themen sind heute noch aktuell?
- Welche Ereignisse kanntet ihr bereits, welche nicht?



29. August 1867

Karl Heinrich Ulrichs hält auf dem Deutschen Juristentag eine Rede für die Entkriminalisierung von Homosexualität.

15. Mai 1897

Gründung des Wissenschaftlich-humanitäres Komitee durch Magnus Hirschfeld und Mitstreiter.

1919

Veröffentlichung des Films Anders als die Andern, einer der ersten Filme über Homosexualität.

6. Mai 1933	Nationalsozialisten plündern das Institut für Sexualwissenschaft in Berlin und sorgen für deren Schließung.
1935	Verschärfung des §175 (Bestrafung sexueller Beziehungen zwischen Männern) im Deutschen Reich, wodurch deutlich mehr Männer kriminalisiert werden.
1957	Das Bundesverfassungsgericht bestätigt die Strafbarkeit homosexueller Handlungen nach §175 (Bestrafung sexueller Beziehungen zwischen Männern).

1968	Premiere des Musicals The Boys in the Band. Ein Musical über eine Gruppe schwuler Männer auf einer Geburtstagsparty
28. Juni 1969	Beginn des Stonewall-Aufstands in New York
28. Juni 1970	Erste Pride-Märsche zum Jahrestag von Stonewall in den USA.

1978	Die Regenbogenflagge wird von Gilbert Baker entworfen.
30. Juni 1979	Erste deutsche CSD-Demonstrationen in Berlin, Köln und Bremen.
17. Mai 1990	Die Weltgesundheitsorganisation streicht Homosexualität aus ihrem Diagnoseschlüssel.

1994	Vollständige Abschaffung des §175 (Bestrafung sexueller Beziehungen zwischen Männern) in Deutschland.
1998	Erste Ausstrahlung von Will & Grace. Ein Film über einen schwulen Anwalt und seine heterosexuelle Freundin.
1999	Der Ergänzungsausweis kann beim dgti (Deutsche Gesellschaft für Trans*- und Inter*geschlechtlichkeit) beantragt werden .

1. April 2001	Die Niederlande werden das erste Land mit gleichgeschlechtlicher Ehe.
1. August 2001	Einführung der Eingetragenen Lebenspartnerschaft in Deutschland
1. Juni 2003	Belgien führt die gleichgeschlechtliche Ehe ein.

17. Mai 2005	Der Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit (IDAHOBIT) wird erstmals begangen.
30. November 2006	Südafrika führt die gleichgeschlechtliche Ehe ein.
30. November 2006	Südafrika führt die gleichgeschlechtliche Ehe ein.

17. Mai 2005	Der Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit (IDAHOBIT) wird erstmals begangen.
2014	Sieg von Conchita Wurst beim Eurovision Song Contest 2014.
26. Juni 2015	Das Urteil Obergefell v. Hodges führt zur gleichgeschlechtlichen Ehe in den gesamten USA.

30. Juni 2017	Der Deutsche Bundestag beschließt die „Ehe für alle“.
1. Oktober 2017	Die Ehe für alle tritt in Deutschland in Kraft.
2018	Deutschland führt den dritten Geschlechtseintrag „divers“ ein.

24. Juni 2020	Das Gesetz zum Verbot sogenannter Konversionstherapien tritt in Deutschland in Kraft.
1. November 2024	Das Selbstbestimmungsgesetz tritt in Deutschland in Kraft und erleichtert die Änderung von Geschlechtseintrag und Vornamen.
22. Januar 2025	Thailand führt die gleichgeschlechtliche Ehe ein.

Gruppenstunde 3: Familienmodelle

ZIELGRUPPE: PFADIS/ R*R

ZEIT	INHALT	MATERIAL
15	**EINSTIEG** Familienbingo	Ausgedruckte Bingokarten, Stifte
20	**HAUPTTEIL** **Input & Austausch:** Was ist Familie?	Kleine Geschichten ausdrucken (s. nächste Seiten), ggf. Bilder dazu suchen und ausdrucken
20	**Kleingruppenarbeit:** Familienmodelle erforschen **Ziel:** Vertieftes Verständnis durch Perspektivwechsel Teilnehmende bilden 3–4 Gruppen. Jede Gruppe bekommt ein Familienmodell zur Bearbeitung. **Aufgabe:** Entwickelt ein kurzes Rollenspiel oder eine kleine Präsentation, die zeigt, wie der Alltag in dieser Familie aussehen könnte (Freude, Herausforderungen, Vorurteile). Achtet als Gruppenleitung bei Rollenspielen darauf, dass die Familienformen nicht ins Lächerliche gezogen werden. • Gruppen präsentieren nacheinander (je ca. 5 Min). • Kurze Feedbackrunde nach jeder Präsentation: • Was habt ihr verstanden? • Was hat euch überrascht? • Gab es Vorurteile, die sich vielleicht verändert haben.	
20	**Reflexion & Abschlussrunde** Ziel: Persönliche Auseinandersetzung und Abschluss Stille Schreibübung: Jede*r schreibt einen Satz zu: • „Familie bedeutet für mich …“ • „Ich habe heute gelernt, dass …“	

EINSTIEG: FAMILIENBINGO

Ablauf: Jeder TN bekommt einen Bingo-Zettel. Ziel des Spiels ist es, vier Kästchen in einer Reihe, Spalte oder Diagonal anzukreuzen. Die TN dürfen immer dann ein Kästchen ankreuzen, wenn etwas auf ihn oder sie zutrifft.

ACHTUNG: abwertende Kommentare sollten angesprochen werden, wenn Kinder aus der Gruppe gerade Schwierigkeiten in ihren Familien haben, Gruppenstunde verschieben oder nur einzelne Elemente nutzen!



EINSTIEG: FAMILIENBINGO

Ich habe Halb-geschwister oder Stiefgeschwister.	Bei uns zuhause wird mehr als eine Sprache gesprochen.	Ich kann mit mindestens einer Person in meiner Familie über alles reden.	Ich kenne jemanden, der adoptiert wurde.
Ich kenne jemanden, der in einer Pflegefamilie lebt.	Ich habe Verwandte, die im Ausland leben.	Ich lebe mit meinen Großeltern oder anderen Verwandten im selben Haushalt.	Ich habe Geschwister, die älter sind als ich.
Ich habe mit jemandem in meiner Familie Kontakt über Handy oder Internet, weil wir nicht zusammenwohnen.	Ich bin Einzelkind.	Ich lebe in einer Regenbogen-familie.	Ich habe schon einmal das Gefühl gehabt, dass meine Familie anders ist als die meisten.
Ich habe mehr als 2 Geschwister.	Ich kenne jemanden, der zwei Mütter oder zwei Väter hat.	Ich habe Geschwister, die jünger sind als ich.	Ich lebe mit nur einem Elternteil zusammen.

HAUPTTEIL

INPUT & AUSTAUSCH: WAS IST FAMILIE?

Kurzer interaktiver Input (z. B. mit Bildern oder kleinen Geschichten) zu verschiedenen Familienmodellen:

- Klassische Kleinfamilie
- Patchworkfamilien
- Alleinerziehende
- Regenbogenfamilien
- Pflege- und Adoptivfamilien

Stellt die Familienmodelle selbst kurz vor, hängt sie mit Bildern im Raum auf oder lasst die TN sie vorstellen/lesen. Dann lasst die TN die Fragen beantworten:

- Welche Familienformen kennt ihr?
- Welche Familienform habt ihr selbst?
- Gibt es Familienformen, über die ihr wenig wisst?



HAUPTTEIL

INPUT & AUSTAUSCH: WAS IST FAMILIE?

1. Klassische Kleinfamilie

Lenas Wochenende
Lena lebt mit ihrer Mutter, ihrem Vater und ihrem kleinen Bruder Jonas in einer Wohnung am Stadtrand. Am Wochenende fahren sie oft gemeinsam ins Grüne, machen Picknick und spielen Karten. Ihre Eltern arbeiten beide viel, aber abends essen sie fast immer zusammen.
Lena findet es schön, dass sie immer jemanden zu Hause hat, mit dem sie reden kann. Sie weiß aber auch, dass nicht alle Familien gleich aussehen – ihre beste Freundin lebt zum Beispiel ganz anders.

2. Patchworkfamilie

Tim hat jetzt zwei Zuhause
Tims Eltern haben sich vor zwei Jahren getrennt. Zuerst war das für Tim sehr schwer, aber inzwischen ist er daran gewöhnt, dass er jede Woche zwischen Mama und Papa hin und her wechselt. Sein Papa hat jetzt eine neue Partnerin, die zwei Töchter mit in die Familie gebracht hat. Manchmal ist es ganz schön voll im Haus – aber auch lustig. Tim nennt sie seine „Bonus-Schwestern". Auch wenn nicht immer alles glatt läuft, fühlt er sich an beiden Orten zu Hause.

3. Regenbogenfamilie

Maras Mamas
Mara lebt mit ihren zwei Mamas – Julia und Steffi – in einer Wohnung mitten in der Stadt. Sie wurde durch eine Samenspende geboren und kennt ihre biologische Herkunft nur aus Erzählungen. Für sie ist das ganz normal: „Ich hab halt zwei Mamas, andere haben Mama und Papa."
In der Schule muss sie manchmal erklären, wie das geht, aber sie macht das gern. Sie sagt dann: „Familie ist da, wo man sich liebt und füreinander sorgt – egal, wer da dazugehört."

4. Alleinerziehende Familie

Paul und seine Mama
Paul lebt mit seiner Mutter allein. Sein Vater wohnt in einer anderen Stadt, und sie sehen sich nur in den Ferien. Seine Mama arbeitet viel, aber sie nimmt sich trotzdem Zeit für ihn – zum Beispiel zum gemeinsamen Abendessen oder für Spaziergänge. Manchmal wünscht sich Paul, dass beide Eltern bei ihm wohnen würden, aber er weiß auch, wie stark seine Mutter ist. Er hilft ihr, wo er kann, und sie nennt ihn oft liebevoll ihren „kleinen Fels in der Brandung".

5. Pflegefamilie

Sam ist neu hier
Sam ist 13 und lebt seit kurzem in einer Pflegefamilie. Seine Pflegeeltern haben schon drei eigene Kinder, aber sie haben Sam freundlich aufgenommen. Es war am Anfang nicht leicht, sich an das neue Zuhause zu gewöhnen, aber Stück für Stück fühlt sich Sam wohler.
Er hat jetzt sein eigenes Zimmer, ein Haustier, das er mitversorgen darf, und das erste Mal seit Langem wieder das Gefühl, dass jemand da ist, der sich kümmert. Sam weiß nicht, wie lange er bleiben wird, aber im Moment ist das für ihn wie Familie.

6. Adoptivfamilie

Alina – gefundenes Glück
Alina wurde als Baby adoptiert. Ihre Eltern erzählen ihr regelmäßig die Geschichte, wie sie sie kennengelernt haben: „Du warst ein Geschenk, auf das wir lange gewartet haben." Alina kennt ihre Herkunftsfamilie nicht, aber sie weiß, dass sie sehr gewollt war.
In der Schule erzählt sie manchmal, dass sie adoptiert wurde. Einige Fragen neugierig nach, aber Alina hat gelernt, stolz darauf zu sein. „Meine Familie hat mich gewählt", sagt sie dann und lächelt.

4. Alleinerziehende Familie

Paul und seine Mama
Paul lebt mit seiner Mutter allein. Sein Vater wohnt in einer anderen Stadt, und sie sehen sich nur in den Ferien. Seine Mama arbeitet viel, aber sie nimmt sich trotzdem Zeit für ihn – zum Beispiel zum gemeinsamen Abendessen oder für Spaziergänge. Manchmal wünscht sich Paul, dass beide Eltern bei ihm wohnen würden, aber er weiß auch, wie stark seine Mutter ist. Er hilft ihr, wo er kann, und sie nennt ihn oft liebevoll ihren „kleinen Fels in der Brandung".

5. Pflegefamilie

Sam ist neu hier
Sam ist 13 und lebt seit kurzem in einer Pflegefamilie. Seine Pflegeeltern haben schon drei eigene Kinder, aber sie haben Sam freundlich aufgenommen. Es war am Anfang nicht leicht, sich an das neue Zuhause zu gewöhnen, aber Stück für Stück fühlt sich Sam wohler.
Er hat jetzt sein eigenes Zimmer, ein Haustier, das er mitversorgen darf, und das erste Mal seit Langem wieder das Gefühl, dass jemand da ist, der sich kümmert. Sam weiß nicht, wie lange er bleiben wird, aber im Moment ist das für ihn wie Familie.

6. Adoptivfamilie

Alina – gefundenes Glück
Alina wurde als Baby adoptiert. Ihre Eltern erzählen ihr regelmäßig die Geschichte, wie sie sie kennengelernt haben: „Du warst ein Geschenk, auf das wir lange gewartet haben." Alina kennt ihre Herkunftsfamilie nicht, aber sie weiß, dass sie sehr gewollt war.
In der Schule erzählt sie manchmal, dass sie adoptiert wurde. Einige Fragen neugierig nach, aber Alina hat gelernt, stolz darauf zu sein. „Meine Familie hat mich gewählt", sagt sie dann und lächelt.

7. Wahlfamilie

Gemeinsam selbst gewählt
Nora lebt nicht mehr bei ihrer Herkunftsfamilie. Über die Jahre hat sie sich ein enges Netzwerk aus Freund*innen aufgebaut, mit denen sie viel Zeit verbringt. Da ist zum Beispiel Sam, der immer ein offenes Ohr hat, und Aylin, bei der sie oft isst und manchmal auch übernachtet. Zusammen mit ihnen fühlt sich Nora sicher und zuhause.
Sie sprechen oft darüber, was sie im Alltag beschäftigt, unterstützen sich gegenseitig und feiern auch gemeinsame Erfolge. Manchmal sagen sie, dass sie „ihre eigene kleine Familie“ sind – nur eben selbst gewählt. Für Nora ist klar: Familie ist nicht nur da, wo man herkommt, sondern auch da, wo Menschen füreinander da sind.



Gruppenstunde 4: Gender

ZIELGRUPPE: PFADIS/ R*R

ZEIT	INHALT	MATERIAL
25	**EINSTIEG** „Familien finden“ Zu jedem Begriff gibt es zwei Karten: Eine mit dem Wort, eine mit der Erklärung. Ziel ist es, die zwei zusammengehörenden Begriffe zusammenzufügen. Es kann auch als Memory gespielt werden. Begriffe zuordnen: Im Raum werden drei Kreise ausgelegt bzw. drei Ecken definiert mit den Themen: biologisches Geschlecht, Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck. Die Teilnehmenden überlegen in Kleingruppen oder zusammen, welcher Begriff in welche der drei Kategorien gehört und legt es entsprechend ab.	Ausgedruckte Karten, ausgeschnitten jedes Wort auf einer Karte, 3 Seile oder drei verschiedene Ecken im Raum
40	**HAUPTTEIL** Genderbread: Mit den 4 Dimensionen des eigenen Geschlechts befassen. Die Teilnehmer sollen Zeit bekommen für sich selbst zu überlegen, wo sie sich bei Geschlechtsidentität, Anziehung, Geschlechtsausdruck und biologischem Geschlecht einordnen würden. Die Ergebnisse müssen nicht besprochen werden, sondern können mit nach Hause genommen werden.	Arbeitsblatt Genderbread

Gruppenstunde 4: Gender

Achtung: Eine Besprechung in der Gruppe könnte ein (Zwangs-)Outing bedeuten. Seid als Gruppenleitung offen, falls ein*e TN Gesprächsbedarf hat.



10	**ABSCHLUSS** Gender Tabu: Die Teilnehmenden werden in 2 Gruppen aufgeteilt. Ein Gruppenmitglied erklärt den Begriff oben auf der Karte, ohne die Begriffe zu nutzen, die darunter stehen. Wenn die Karte erraten wurde, kann eine neue erklärt werden, bis 60 Sekunden um sind. Dann ist die andere Gruppe dran. Achtet darauf, dass in der Hektik des Spiels auch stereotype oder vorurteilsvolle Aussagen fallen können. Diese sollten kurz aufgegriffen und im Anschluss gemeinsam reflektiert oder korrigiert werden.	TABU-Karten auseinanderschneiden, ggf. noch Begriffe hinzufügen.

EINSTIEG: FAMILIE FINDEN

GENDER	Soziale, kulturelle und persönliche Merkmale von Geschlecht, die über biologische Unterschiede hinausgehen
GESCHLECHTS-IDENTITÄT	Das innere Gefühl einer Person, welches Geschlecht sie hat, kann anders sein als das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht
GENDERFLUID	Geschlechtsidentität, die als fließend, veränderlich oder wechselnd empfunden wird
NICHT-BINÄR	Geschlechtsidentität, die außerhalb, zwischen oder unabhängig der traditionellen Kategorien "männlich" und "weiblich" ist

EINSTIEG: FAMILIE FINDEN

GENDERQUEER	Ein Überbegriff für Geschlechtsidentitäten, die von den Normen der binären Geschlechter abweichen
TRANSGENDER	Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt
CISGENDER	Menschen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt
INTER*	Menschen, deren körperliche Geschlechtsmerkmale nicht ausschließlich männlich oder weiblich sind. Es können Unterschiede bei der Chromosomenstruktur, Hormonproduktion oder äußeren Geschlechtsorganen vorliegen.

EINSTIEG: FAMILIE FINDEN

GESCHLECHTS-DYSPHORIE	Ein Überbegriff für Geschlechtsidentitäten, die von den Normen der binären Geschlechter abweichen
TRANSITION	Der Prozess, in dem eine Person ihre Geschlechtsidentität anpasst, z. B. durch Hormone, Operationen oder soziale Veränderungen
PRONOMEN	Worte wie „er/ihm", „sie/ihr", „they/them", "dey/deren" die verwendet werden, um über Menschen gemäß ihrer Geschlechtsidentität zu sprechen
MISGENDERN	Falsche Zuordnung von Geschlecht oder Pronomen einer Person

EINSTIEG: FAMILIE FINDEN

TRANS*FRAU	Eine Person, deren Geschlechtsidentität weiblich ist, der aber bei der Geburt das männliche Geschlecht zugewiesen wurde
TRANS*MANN	Eine Person, deren Geschlechtsidentität männlich ist, der aber bei der Geburt das weibliche Geschlecht zugewiesen wurde.
TWO-SPIRIT	Eine geschlechtliche Identität in indigenen Kulturen Nordamerikas, die sowohl männliche als auch weibliche Geister in sich trägt
QUEER	Queer ist ein Sammelbegriff für Menschen, die sich nicht in traditionelle Kategorien von Geschlecht oder sexueller Orientierung einordnen lassen. Es ist eine offene, inklusive Bezeichnung, die Vielfalt anerkennt.

EINSTIEG: FAMILIE FINDEN

HETERONORMATIVITÄT	Gesellschaftliches Wertesystem, das nur zwei Geschlechter und heterosexuelle Beziehungen als normal ansieht.
GESCHLECHTER-GERECHTIGKEIT	Gleiche Behandlung aller Geschlechter in allen gesellschaftlichen Bereichen
DEADNAME	Eine geschlechtliche Identität in indigenen Kulturen Nordamerikas, die sowohl männliche als auch weibliche Geister in sich trägt

EINSTIEG: BEGRIFFE ZUORDNEN

Hier sind jeweils Begriffe zu den Themen biologisches Geschlecht, Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck:

Biologisches Geschlecht:
Geschlechtschromosomen XX und XY
Hormone (Östrogen/Testosteron)
Primäre Geschlechtsmerkmale
Sekundäre Geschlechtsmerkmale
Genitalien
intergeschlechtlich
Gonaden (Eierstöcke/Hoden)

Geschlechtsidentität:
Transgender
Cisgender
nicht-binär
genderqueer
genderfluid
Two-Spirit
trans* Frau
trans* Mann

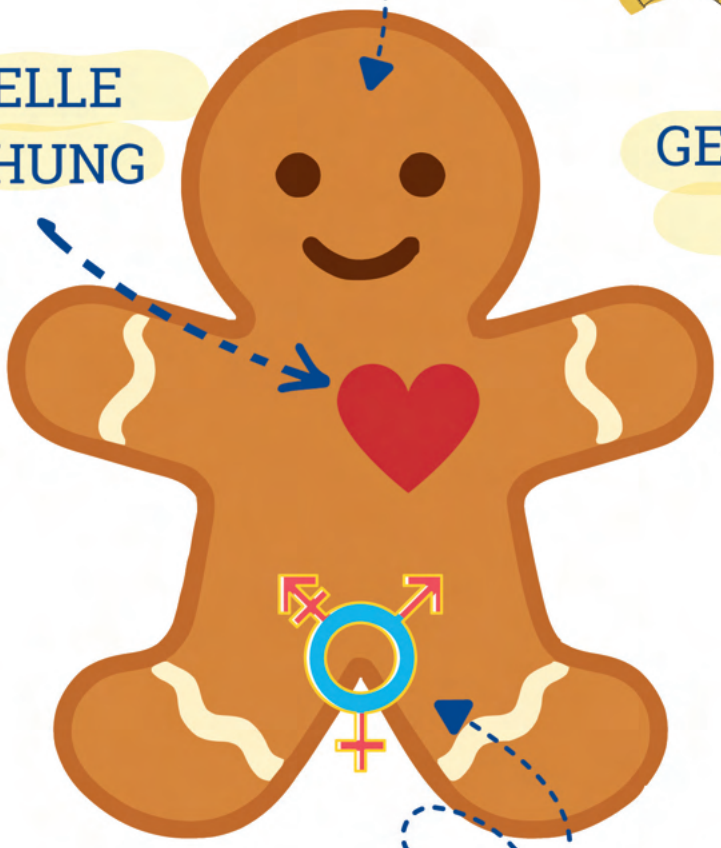
Geschlechtsausdruck:
Kleidung
Frisur
Stimme
Make-up
Mimik
Körpersprache
Gangart
Sprache/Ausdrucksweise



HAUPTTEIL: GENDERBREAD

GESCHLECHTSIDENTITÄT

SEXUELLE ANZIEHUNG





GESCHLECHTS-AUDRUCK



BIOLOGISCHES GESCHLECHT

HAUPTTEIL: GENDERBREAD

Geschlechtsidentität
Fühlst du dich als Mann? Als Frau? Als keines von beiden? Als trans*? Als androgyn? Die Geschlechtsidentität bezeichnet das Geschlecht, zu dem sich ein Mensch zugehörig fühlt und zwar unabhängig vom biologischen Geschlecht oder dem Geschlecht, dass einem bei der Geburt zugewiesen wurde. Dieses Zugehörigkeitsgefühl muss nicht mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmen, das ein Mensch bei der Geburt zugeteilt bekommen hat.

Geschlechtsausdruck
Verhältst du dich eher weiblich? Wirkst du eher männlich? Ist dein Aussehen eher geschlechtsneutral? Der Geschlechtsausdruck beschreibt, wie sich jemand geschlechtlich ausdrückt. Das umfasst Aussehen, Kleidung, Sprache/Ausdrucksweise und vieles mehr. Verhalten und Aussehen hat einen starken Einfluss darauf, wie wir von außen in unserer Geschlechtlichkeit wahrgenommen werden.

Biologisches Geschlecht
Sind deine Geschlechtsmerkmale männlich? Hast du Eierstöcke? Sind deine Geschlechtsmerkmale nicht eindeutig zuzuordnen? Hast du Hoden und Eierstöcke? Das biologische Geschlecht umfasst unsere Geschlechtsmerkmale (z.B. primäre Geschlechtsmerkmale: Vulva, Penis, Hoden, Ovarien; sekundäre Geschlechtsmerkmale: Bartwuchs, weibliche Brust).

Sexuelle Orientierung
Fühlst du dich zu Frauen hingezogen? Magst du lieber androgyne Personen? Stehst du als Mann auf Männer? Das Begehren oder die sexuelle Orientierung gibt an, zu welchem Geschlecht du dich romantisch oder sexuell hingezogen fühlst. Es gibt unzählige Begehrensformen wie Heterosexualität, Homosexualität, Pansexualität oder Asexualität.

ABSCHLUSS: GENDER TABU

CHROMOSOMEN X Y VERERBUNG GESCHLECHT	**KÖRPERSPRACHE** Bewegung Gestik Ausdruck Geschlecht	**PRONOMEN** Er Sie They Sprache	**GENDER** Englisch Sozial Mann Frau
GESCHLECHT Mann Frau Trans* binär	**GESCHLECHTS-AUSDRUCK** Mann Frau Aussehen Frisur	**HORMONE** Östrogen Testosteron Geschlecht Biologisch	**GESCHLECHTER-ROLLE** Erwartung Gesellschaft Mann Frau
TRANSITION Veränderung Geschlecht Operation Identität	**HETERONOR-MATIVITÄT** Gesellschaft normal hetero Erwartung	**GESCHLECHTER-GERECHTIGKEIT** Gleichstellung Männer Frauen gleich	**MISGENDERN** falsch Pronomen Identität

ABSCHLUSS: GENDER TABU

CIS biologisch geboren trans* Geschlecht	**GESCHLECHTS-IDENTITÄT** selbst Gefühl männlich weiblich	**INTER-GESCHLECHTLICH** biologisch Chromosomen männlich weiblich	**GESCHLECHTS-DYSPHORIE** Unbehagen Körper biologisch Transgender
GENDERFLUID fließend wechselnd festgelegt zwischen	**NICHT-BINÄR** männlich weiblich Gender zwei	**Trans*** Östrogen Testosteron Geschlecht Biologisch	**QUEER** LGBTQIA+ Hetero Sexuelle Orientierung
COMING OUT Offen sexuelle Orientierung Identität Geheimnis	**LGBTQIA+** Gemeinschaft Queer Zusammen Abkürzung	**GENDER-STERNCHEN** Schreibweise Geschlecht Sprache Vielfalt	



Mehr und Hilfe

Landesjugendring Niedersachsen: Juleica Praxisbuch Q*- Queere Vielfalt in der Jugendarbeit: https://www.ljr.de/wp-content/uploads/2024/01/praxisbuch-Q_WEB.pdf

Landesfachstelle Hessen „Queere Jugendarbeit“: https://www.queere-jugendarbeit.de/

Informationen und Beratungsangebote: https://www.liebesleben.de/
Rainbow Scouts Austria

Deutsche Gesellschaft für Trans*-und Intergeschlechtlichkeit e.V.: https://dgti.org

Verband Queere Vielfalt: www.lsvd.de

Schlau e.V. (gibt es in vielen Bundesländern) (bieten Workshops in Schulen und Bildungseinrichtungen)

Akademie Waldschlösschen: https://waldschloesschen.org/ (Fortbildungen, Queere Familienfreizeiten, etc.)

Impressum

Inhaltliche Erarbeitung: VCP Fachgruppe Queeres Pfadfinden

Redaktion: Lea Seiffert

Gestaltung: Maya Burkhardt

Stand: August 2026

Illustrationen: Maiken Kramer, Canva

Coverfoto: VCP/ Mona Tarrey

Die Nutzung ist nur unter Angabe folgender Quelle gestattet: Verband Christlicher Pfadfinder*innen (VCP) e.V. (2026). Handreichung Queere Gruppenarbeit

Der VCP ist Mitglied im Weltbund der Pfadfinderinnen WAGGGS) und in der Weltorganisation der Pfadfinderbewegung (WOSM), im Ring deutscher Pfadfinder*innenverbände (rdp) sowie im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej).